

Zeitschrift: Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 9 (1945)

Heft: 1

Rubrik: Gedanken zur Urgeschichtsforschung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

UR-SCHWEIZ - LA SUISSE PRIMITIVE

Mitteilungen aus dem Archäologischen Arbeitsdienst
und der allgemeinen Urgeschichtsforschung der Schweiz

Basel

9. Jahrgang, Nr. 1

April 1945

Gedanken zur Urgeschichtsforschung.

Alles irgendwie Überlieferte hängt irgendwie mit dem Geiste und seinen Wandlungen zusammen und ist Kunde und Ausdruck davon.

Jakob Burckhardt, Weltgeschichtliche Betrachtungen.

Reinheit des Bluts und der Rasse werden zu Ruhmes-
titeln jedes Volksverbandes, der sich in seiner Individualität
fühlt; alle Institutionen sollen bodenständig aus dem inneren
Genius des Volkstums erwachsen sein. – In Wirklichkeit
gibt es ungemischte Völker schwerlich irgendwo auf Erden,
und je höher die Kultur, desto stärker ist die Mischung.
Reinheit des Bluts, Autochthonie, Fernhaltung der fremden
Einflüsse ist so wenig ein Vorzug, dass vielmehr in der Regel
ein Volk um so leistungsfähiger ist, je mehr fremde Einwirkungen
es aufgenommen und zu einer inneren Einheit verschmolzen
hat – nur wo das nicht gelingt, ist die Vermischung ver-
derblich. Alle Völker und vollends alle Nationalitäten unserer
Kulturwelt sind die Produkte eines komplizierten, von den
mannigfachsten geschichtlichen Einzelvorgängen beeinflussten
Entwicklungsprozesses.

Eduard Meyer, Geschichte des Altertums,
5. Auflage 1925.